

Adrian von Bubenberg : Schulfunkhörfolge

Autor(en): **Lerch, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **21 (1959)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-243813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ADRIAN VON BUBENBERG

Schulfunk-Hörfolge von
Christian Lerch
Gesendet von Radio Bern 1958

Erzählerin: Wer war Adrian von Bubenberg? Er war Herr zu Spiez. — Er war zweimal Schultheiß der Stadt Bern. — Er war der Verteidiger der Stadt Murten im Burgunderkrieg — davon hört jedes Kind in der Schule. Und jedes Schweizerkind weiß — oder sollte es wissen: Adrian von Bubenberg ist noch heute, fast 500 Jahre später, einer der berühmtesten Berner. Um berühmt zu werden, muß man etwas sehr Großes tun, und etwas sehr Schweres ertragen können.

Ihr sollt heute vernehmen, wie Adrian von Bubenberg Großes getan hat, und wie er vorher viel Schweres ertragen mußte. — Kommt mit in das Rathaus zu Bern, in den Saal des Kleinen Rates — der Regierung. Es ist der dreißigste Oktober vierzehnhundertvierundsiebzig — ein Sonntag. Am Sonntag hält der Kleine Rat gewöhnlich keine Sitzung ab. Offenbar haben die Herren heute etwas ganz Wichtiges zu beraten. Es geht nämlich um den Krieg gegen Karl den Kühnen, den Herzog von Burgund. Diesen Krieg hat Bern ganz bewußt herbeigeführt, in der Hoffnung, durch den Sieg das Waadtland bis zum Juragebirge zu gewinnen. — Der Mann, der sich diesen Plan ausgedacht hatte, war der große Schultheiß *Niklaus von Diesbach*. Hinter ihm stand der mächtige Franzosenkönig *Ludwig der Elfte*, der erbitterte Feind des Burgunderherzogs. — *Adrian von Bubenberg* dagegen wollte keinen Krieg gegen Burgund. — (*Mikrofon geht auf: Ratssaal-atmosphäre vor Sitzungsbeginn.*) Man merkt es schon daran, daß sie eifrig durcheinander reden. — Jetzt geht ein stattlicher Herr, schön und vornehm gekleidet, auf den großen Sessel zu, der zwischen den Fenstern steht. Dieser Herr ist der Schultheiß, Herr Niklaus von Diesbach. Er nimmt Platz auf dem Sessel und sagt:

N. v. D.: So, myni Herre — i gloube, es sygi alli da, won i ne ha la biete. Mer wei afah. Es geit nid lang, und git nid viel z'prichte. (*Rasche, energische Schritte draußen auf der Treppe.*)

Stark: Däwäg abtrappe tuet numen eine, z'Bärn —

Brüggler: Der Herr Adrian — der Buebebärg.

N. v. D.: Wieso chunt dä jetze? Er wär hie nid nötig — (*Türe rasch auf, energische Schritte kommen näher.*)

A. v. B.: Guete Tag mitenand, myni Herre! (*Überraschtes, mißbilligendes Murmeln.*)

N. v. D.: Guete Tag wohl, Herr Altschultheiß — ehmm, het men Euch o 'botte?

A. v. B.: Botten oder nid — i bi da! Fahret nume zue, Herr Schultheiß.

N. v. D.: (*räuspert sich*) Myni Herre — was i z'säge ha, isch gly gseit. Die französische Herre, wo sit letschter Wuche hie sy, wei morn verreise — afe no ga Fryberg. Und es ghört sech, daß der Schultheiß vo Bärn mit ne geit, ga Fryberg.

Brüggler: Ja, das versteit sech öppe. (*Zustimmendes Murmeln.*)

A. v. B.: Das finden i o. (*Ablehnendes Murmeln, bricht ab; kurze Stille.*)

N. v. D.: De wär men also yverstande? (*Stille.*) Dihr weit no öppis säge, Herr Altschultheiß vo Buebebärg?

A. v. B.: Ja. I finde's ganz i der Ornig, daß *dä* d'Ehr söll ha, mitzgha, wo bim Franzosechünig am beschten agschrieben isch — *dä* wo morn mitgeit, *dä* mues ja de nachhär o gäng z'vorderisch härestah. (*Stille.*) — *I* *weis jitze*, warum me mi het furtgschickt, vor dreine Wuche, i ds Dütschen use. «Es syg e chutzeligen Auftrag», heit der mer gseit, «wo nume der Herr vo Buebebärg chönn zwägbringe». (*Nebenbei:*) Uf eigeti Chöschte bin i ggange, wie no jedesmal. (*Wie vorher:*) Und was heit dihr gmacht underdessi? Em Herzog vo Burgund heit der der Chrieg agseit. Daarum han i nid dörfe z'Bärn sy, die Tage. Ja, ja, myni Herre, letschte Zyschtig heit dihr der Stadt Bärn, em Bärnervolk, und der ganze Eidsgnossenschaft, e Suppen agrichtet, wo mer de Müeh hei, sen usz'löffle. (*Widersprechendes Murmeln.*) Wohl, wohl, i gseh das cho, und sünsch no mängs gseh i cho —

N. v. D.: Herr Altschultheiß vo Buebebärg, dihr gseht Gspänschter!

A. v. B.: Und dihr, Herr Schultheiß vo Diesbach, dihr gseht keini — dihr chönnet keini gseh — wil der blind syt, blind!

N. v. D.: (*mühsam Haltung bewahrend*) Der Herr Altschultheiß weis vilicht doch nid eso ganz —

A. v. B.: Waas — nid eso ganz? Wohl, ömel daas weis i — daß dihr üs alli zäme, em Franzosechünig z'lieb, i ne Chrieg yneg'ritte heit, wie nes vilicht no nie eine ggäh het —

N. v. D.: Freut mi, freut mi — vo wäge *dä* Chrieg, *dä* *gwünne* mer — ganz sicher. Der Herr vo Buebebärg wird doch wüsse, wär mer alles uf üser Syte hei: der Cheiser — Frankrych — Östrych ... und drum chunt es de eso use, wie die französische Herre no geschter gseit hei, und no *dä* Morge: d'Lascht vom Chrieg trage de ander Lüt — mir chömen allwäg überhoubt nid dra —

A. v. B.: Und das gloubt me ne?

Brüggler: — überhoubt nid dra, oder ömel de numen eso, äbe, ja — rächnet doch dergäge der Nutze, won is *dä* Chrieg ytreit, der Nutze —

A. v. B.: Herr Brüggler, dihr heit nid geng eso gredt —

N. v. D.: Aber jitz rede mer alli eso — wil mer wüsse — *wüsse* — nach em Chrieg, und *dä* geit nid lang, cha gar nid lang gah — nach em Chrieg isch

de ds Bärnpiet viel größer als es jitzen isch — es rekt de bis a Gänfersee, uf ds mindschte bis ga Gänf, und vilicht no wyt drüber uus — jitz, jitz isch d'Glägeheit da, d'Glägeheit, wo nie meh chunt!

Stark: Und nid z'vergässe: die burgundischi Gfaher sy mer de los, uf alli Zyte!

A. v. B.: Herr Stark, dihr heit o nid geng eso gredt. Burgundischi Gfaher, burgundischi Gfaher! zueggäh, jitz hei mer se — aber das hätt nid müesse sy! Der Burgunderherzog hätt vo ihm uus nid dra dänkt, üs az'gryffe — eso ne große Herr suecht der Ruehm nid i mene Chrieg mit Pure und mit chlyne Stedt ... und üses Land isch arm, hie isch nüt z'hole, hie wird er nid rycher —

N. v. D.: Churz und guet — i chönnt dadruf mängs zur Antwort gäh —

A. v. B.: Und ig wüßt o allimal wieder en Antwort druuf! — (*Eindringlich, in ruhigem Ernst.*) Herr Schultheiß vo Dießbach — dä Chrieg isch Eue Chrieg. Für dä syt dihr gsprunge, für dä syt dihr Tag und Nacht underwägs gsi, für dä heit dihr nid lugg glah bis dihr mit süeße Wort alles heit vorume bracht. Heit dihr no geng nid gmerkt, Herr Schultheiß, daß der Franzosechünig, der Ludi, no ne jede het zum Narre gha — daß er lügt und betrüegt was er nume ma — daß er no jedesmal anderi het la d'Cheschtene us em Füür hole, für ihn — wohlwohl, dihr heit das gmerkt — müesse merke — und trotz allem meint dihr, der Chünig tüej de euch, und de Bärner, und den Eidsgnosse, Wort halte?

Brüggel.: Mer hei em Chünig sys Verspräche — uf Ehrewort, mit Brief und Siegel —

A. v. B.: (*bitter*) Ds Verspräche — vom Ludi! (*Unruhe.*)

N. v. D.: Myni Herre — settegi Wort chönne mer üs nid la gfalle — im Ougeblick wo em Chünig syni Gsandte no i der Stadt sy. (*Zustimmung.*) (*Hart:*) Herr Altschultheiß vo Buebebärg, dihr tüet läärs Strou trösche! — Ömel ig, wenn i wüßt, i heig niemmere me uf myr Syte — (*Draußen undeutliches Gröhlen, siehe hiernach.*)

A. v. B.: I heig niemmere me, säget der — i weiß's nid, ds eifache Volk, das wo de der Buggel mues häreha —

N. v. D.: Sosoo, ds eifache Volk? mer wei es Fänster uftue, de ghöret der's de, eues eifache Volk! (*Fenster auf. Draußen*)

Sprechchor: Bumperli bum — heia ha!

Bumperli bum — u tific dra!

Jetzt git's Chrieg, u das isch gsund —

Abe, abe mit Burgund!

Wär's nid gloubt — dä isch e Zwärg!

Sägit ihm's, em Buebebärg!

N. v. D.: Und jitze, Herr Altschultheiß?

A. v. B.: Däm säget dihr Volk? Bsoffni syn es, wo mene het d'Ohre voll gläferet!

Stimmen: So, es tuet's jitz! Use! Use!

A. v. B.: Use? wenn i de will! (*Stille. Bubenberg geht gemessen ab. Türe.*)

N. v. D.: Soo. — Herr Stadtschryber, also wie gseit: e Brief uf Fryberg, und sofort e Ryter dermit abschicke! (*Draußen wieder*

Sprechchor (wie vorhin. Mit der vierten Zeile ausblenden.

G o n g.)

Erz.: In der Stadt Bern stand fast alles auf der Seite des Herrn Niklaus von Diesbach. Die wenigen Freunde des Herrn Adrian waren zu jener Sitzung am Sonntagmorgen selbstverständlich nicht eingeladen worden ... Wie ging es nun weiter? Zuerst sehr vielversprechend: die Eidgenossen schlugen bei Héricourt ein burgundisches Heer. Und noch einmal zogen sie aus nach Burgund. Aber von den Eidgenossen waren nur noch Freiburger und Solothurner dabei; die andern sagten: «Wir kommen nur noch, wenn Bern angegriffen wird.» Der Anführer der Berner auf diesem Kriegszuge war natürlich Herr Niklaus von Diesbach. Eben jetzt, vor dem Abmarsch, kommt er, schon reisefertig, in die Sitzung des Kleinen Rates (*aufblenden, Ratssaal-Atmosphäre*). Der neue Schultheiß, Herr Niklaus von Scharnachthal, gibt ihm das Wort:

Scharn.: Myni Herre — der Herr Altschultheiß vo Diesbach wott jitz Abschied näh vo üs — het aber vorhär no öppis az'bringe. Herr Altschultheiß!

N. v. D.: Herr Schultheiß, myni Herre! Wenn i jitzen i ds Fäld ryte, so mues i sicher sy, daß me mer nid öppe hinder mym Rügge etgägeschaffet, hie z'Bärn. Dihr wüset wän i meine: der Herr vo Buebebärg. Mer hein ihm la säge, är söll hüt i ds Rathuus cho, aber dusse warte bis me ne yne rüeft. Mir alli wüsse wie ner üs etgägeschaffet — das mues ufhöre! Solang daß mer no im Chrieg sy mit Burgund, *solang söll der Buebebärg usgschlosse sy us em Große und em Chlyne Rat!* (*Zustimmendes Murmeln, etwelche leise Zweifel.*) Und nid nume das — mer wein ihm o no grad ds Muul verbinde für ußerhalb vom Rathuus! Er mues hüt en Eid tue, en Eid zu Gott und zu de Heilige, daß er niemmerem me es Wort wöll säge vo allem däm, wo da im Rathuus isch gredt und abmacht worde, was der Chrieg ageit. — I gseh da nes paar Gsichter, wo allem a der Sach no nid ganz troue ... sie sölli nume nid Chummer ha: der Buebebärg *mues!* Was wett er o? eine gägen alli? Und no öppis: mer hei da (*auf den Tisch klopfend*) Briefe, wo drinne steit was er öppe gredt het, da und dert, hie z'Bärn und a andernen Orte. Dadermit chönnte mer ihm alles bewyse, wenn er wett widerrede und useheusche. Aber mer säge vo däne Briefe nid es Wort; mer wei's überhaupt ganz churz mache mit ihm. Sünsch faht er a rede und rede — und

daderfür hei mir ekei Zyt. (*Zustimmung.*) — Daas wär es, was i z'säge ha gha.

Scharn.: Myni Herre — wott öpper da derzue öppis säge? (*Kurze Stille.*) Wie ni gseh, isch alles yverstande. (*Bewegung.*) Weibel, dihr chönnet der Herr Altschultheiß vo Buebebärg ynerüeffe. (*Türe. Kurz darauf rasche Schritte draußen. Türe rasch auf, Bubenbergt tritt ein.*) Herr Altschultheiß vo Buebebärg, mer wei euch nid lang ufhalte. Es geit einzig um enen Eid.

A. v. B.: En Eid — für was? I wüßt nid —

Scharn.: Dihr müeßet üs der Eid tue, daß Dihr üs nümme wellet etgägeschaffe. (*Feindseliges, drohendes Murmeln.*) Wei die Herre alli so guet sy und ufstah. (*Es geschieht.*) Weibel, tüet alli Fänster uf. (*Es geschieht.*) Herr vo Buebebärg, strecket d'Schwörfinger uf. Säget nache, was i nech vorsäge: Ich, Adrian von Bubenbergt, Altschultheiß der Stadt Bärn —

A. v. B.: Ich, Adrian von Bubenbergt, Altschultheiß der Stadt Bern, Ritter, Herr zu Spiez —

Scharn.: schwöre zu Gott und allen synen Heiligen —

A. v. B.: schwöre zu Gott und allen synen Heiligen —

Scharn.: daß ich solang diser Krieg wähet —

A. v. B.: daß ich solang diser Krieg wähet —

Scharn.: nicht mehr in den Großen noch Klynen Rat kommen will —

A. v. B.: Waß? (*sich beherrschend*) nit mehr in den Großen noch Klynen Rat kommen will —

Scharn.: und daß ich von allen Dingen, die ich dises Kriegs wägen, oder sunst von andern Sachen weiß —

A. v. B.: und daß ich von allen Dingen, die ich dises Kriegs wägen, oder sunst von andern Sachen weiß ...

Scharn.: nüt sagen will, noch verkünden, noch usbringen, keinem Möntschen —

A. v. B.: nüt sagen will, noch verkünden, noch usbringen, keinem Möntschen —

Scharn.: in kein Wys und Wäg, so wahr mir Gott hälfe, und all syne Heiligen.

A. v. B.: in kein Wys und Wäg (*etwas mühsam:*) so wahr mir Gott hälfe, und alle syne Heiligen. — Und jitze, dörfte i frage —

Scharn.: Nüt söllet der frage — mer gäbe kei Uskunft — dihr wüßet scho Bscheid ... Myni Herre, d'Sitzung isch uus. (*A. v. B. geht langsam, würdig ab. Es wird ganz stille.*) — Herr Altschultheiß vo Diesbach, mer wünschen Euch Glück uf e Wäg — und chömet is gsund ume!

N. v. D.: Dankheiget, myni Herre — es wird scho nid fähle — mer hei jitze sufere Tisch gmacht — i cha ömel jitz ungsorget gah! (*Zustimmung, etwas unsicheres Lachen. — Von draußen fallen Trommeln und Pfeifen ein. Ausblenden.*)

G o n g

Erzählerin: Das war am zehnten Juli vierzehnhundertfünfundsiebzig. Noch im selben Monat starb Herr Niklaus von Diesbach, ferne von daheim, in der Stadt Pruntrut — an der Pest. (*Kleine Pause.*) Herr Adrian von Bubenberg hatte sich auf sein Schloß Spiez zurückgezogen und kam nicht mehr nach Bern. Die Neuigkeiten vom Kriege vernahm er trotzdem; sie waren sehr unerfreulich. König Ludwig von Frankreich machte mit Herzog Karl dem Kühnen von Burgund Frieden — und ließ die Eidgenossen und ihre Verbündeten im Stich. Bald darauf versöhnte sich auch der Kaiser mit dem Herzog — und nun standen die Eidgenossen mit einem kleinen Reste von Verbündeten allein da ... allein gegen den mächtigsten Fürsten in Europa. Und Herr Niklaus von Diesbach lebte ja nicht mehr! — Adrian von Bubenberg wollte nun seinen Gegnern in Bern die Hand zum Frieden bieten; aber man gab ihm zur Antwort: «Die Sache ist recht so, wie sie ist, und wir wollen daran nichts ändern!»

So begann das neue Jahr: vierzehnhundertsechundsiebzig. Im Januar:

Stimmen: D'Burgunder chöme — häl is Gott! (*Wiederholung, weiter und weiter entfernt. Dann: Burgundische Trompeter. Reiter. Wagen. Fußvolk im Marsch — ausblenden.*)

In der Eidgenossenschaft herrschte Angst. Denn der Herzog war sehr zornig über die Schweizer. Ganz besonders groß war sein Haß gegen Bern. Bern wollte er vernichten. Man erzählte sich, er wolle Bern vollständig zerstören und dann einen Stein aufstellen mit der Inschrift: «Hier war einst eine Stadt, die hieß Bern.»

In der Schlacht bei Grandson schlugen die Eidgenossen die Burgunder und machten große Beute. Aber der Herzog hatte sich flüchten können und — bei Lausanne sammelte er ein neues Heer, noch furchtbarer als das erste. Was das heißen will — das erfahren wir jetzt aus einem Gespräche im Schlosse Spiez. Altschultheiß Niklaus von Scharnachtal und die beiden Ratsherren Stark und Brüggler, die wir schon kennen, sind zu Herrn Adrian gekommen. Adrians Gemahlin Jeanne hört dem Gespräche zu.

Herr von Scharnachtal berichtet:

Scharn.: Wie ni gseit ha: er heig scho ume zwänztuset Ma binenand — wohlverstande: guet usgrüschtet! Gschütz zum Byspiel, ds Neuischte was es git, und gnue, meh weder gnue.

A. v. B.: Das verwunderet mi nid ...

Jeanne: Jitz wäre die Herre dänk froh, sie hätten ihre Diesbach no!

Scharn.: Sälbverständlech wette mer lieber nid warte, bis der Herzog chunt, lieber scho jitz uf ne los — gäb er alles zwäg het.

Stark: Aber äbe, d'Eidsgnosse wei nid marschiere, gäb er aggriffe het.

Scharn.: Äbe, vilicht müesse mer am Änd alles eleini uf is näh. Und die erschti Ufgab heißt: Murte! Murte! Dert gryft der Herzog ganz sicher

zerscht a. Drum müesse mer Chriegsvolk ga Murte tue, under emene guete Kommandant.

Jeanne: So nähmet doch der Diesbach!

Brüggler: Es git numen eine wo das cha — und dä syt dihr, Herr vo Buebebärg.

A. v. B.: Na allem wo gscheh isch —

Jeanne: Adrian — na allem däm Schwäre, wo du hesch müessen erläbe — da git es numen ei Antwort: nei! Dänk a dy Vatter — dä hätt sech das o nid la gfalle — und isch doch en Edelma gsi und e tapfere Ritter, dür und dür!

A. v. B.: Jeanne —

Jeanne: Us em Rat use hei sie di ta — und nachhär hei sie erscht no gseit: «'S isch rächt eso, mer chöme nid druf zrüg!» Dänk doch a üsi Chinder, Adrian!

Stark: Äbe grad wäge de Chinder, Frou vo Buebebärg — wäge de Chinder vo allne Bärnerfroue — mues er —

Brüggler: Es geit um Bärn — no nie isch es eso gfährlech gsi für üses Bärn —

Jeanne: Dadra hätte die Herre vorhär sölle danke!

Scharn.: Mer hei großi Fähler gmacht. E großi Schuld hei mer uf is glade. Gloubet mer nume: es isch üs nid liecht worde, hiehäre z'cho — aber ohni Buebebärg geit Bärn under — m u e s Bärn undergah!

A. v. B.: Bärn söll nid undergah. I chume.

Jeanne: Adrian, das machsch du nid! *A. v. B.:* I chume!

Scharn.: Das söll nech Gott im Himel lohne, Herr vo Buebebärg!

A. v. B.: Scho guet, ihr Herre. D'Sach isch die: i w e i s wie mache. Und drum wott i Vollmacht. Unbedingti Vollmacht. *Scharn.:* Die söllet der ha!

A. v. B.: Überleget guet was i säge. Herr und Meischer wott i sy, ig eleini, über Läben und Tod. Ig wott de befäle z'Murte. Und i wott Lüt gnue ha. Waffe gnue, Schießpulver gnue, Chugle gnue, Läbesmittel gnue — und es bruucht de vo allem viel. Und: de rächtzytig, g ä b der Herzog chunt!

Scharn.: Alles söllet der ha, alles! (*Jeanne weint leise.*)

A. v. B.: Jeanne — Bärn s ö l l nid undergah!

G o n g

Erz.: Am 9. Juni 1476 beginnt Herzog Karl der Kühne mit der Belagerung der Stadt Murten. Er hat zwanzigtausend Mann, Bubenberg, drin in der Stadt, nicht zweitausend. — Hört, wie es zugeht am Morgen des 18. Juni: (*Aufblenden: Belagerungslärm.*)

Stimme 1: Scho zäh Tag — u niemmer chunt is cho hälfe. Luegit, jetz isch da uf der Syte no der Räschte vo der Muur ygheit — jetz isch däich nütme z'mache —

A. v. B.: (ernst, entschlossen, nicht brutal) Waas, nütme z'mache? Wenn d'Muuren am Bode lige, de stande mir sälber häre. Gsehsch nid, dert chöme Finden um en Egge — für was hesch dy Armbruscht?

Stimme 2: (Mann, kommt schnell gelaufen) Herr Ritter, Herr Ritter — im vorderen Egge gägem See ume wei sie ynetrückte — sie sy scho ganz naach — es sy nes paar hundert —

A. v. B.: I chume — gang säg em Herr Stark, är söll mit zwänzg Büchseschütze derthäre. (Mann läuft eilig fort. Großes Mauerstück stürzt ein.)

Stimme 3: Weis öpper wo chochigs Wasser isch? chochigs Wasser? Sie chöme mit Leitere uber d'Ringmuur uf — mer wei ne Wasser obenabe schütte —

Frau: Hi e isch chochigs Wasser! *Stimme 3:* Dadüre mit, tifig, tifig!

Stimme 1: Derthinger chöme re no viel meh — chriesdick chöme sie — jetz hingäge nützt alls nütme —

A. v. B.: We jitz no öpper seit, es nütz nütme, sech z'wehre, so wird er tödt, grad uf em Platz, und wenn es mi sälber wär —

Frau: Herr Ritter, da hei sie grad jetz e Pfyl ynegschosse, mit emene Zedeli drumume —

A. v. B.: Gib häre — (liest murmelnd) nüt isch, mer ergäben is nid — danket a Grandson!

Stimme 3: No meh chochigs Wasser, fer uf d'Ringmuur ufe! *Frau:* Ja, ja!

Stimme 2: Herr Ritter, uf der Syte gäge Merlach fahre sie jetz o mit grobem Gschütz uf!

A. v. B.: Schießet d'Gschützmannschaft abe, gäb die Gschütz fertig ufgstellt sy — der Herr Brüggler söll no dryßg Schütze härestelle —

Stimme 3: Herr Ritter, da chunt e Läufer vo Bärn!

Frau: Eh myn Gott, wie gseht dä arm Kärli dry — ganz verblüetet, d'Chleider verhudlet — myn Trooscht doch o!

A. v. B.: Gib däm Ma öppis z'trinke, Frou — gschyder weder jammere —

Hansli: Durscht hani — e Durscht — *Frau:* Da, gsägni's Gott!

Hansli: Dank der Gott!

A. v. B.: Eh, das isch ja der Hansli Früschuf, vo der Matte — gottlob bisch no dürecho!

Hansli: Es isch grad no ggange. Nächti spät, ubere See. Derna i Wald — dür d'Dörn u d'Stude düre — u gäng i de Finde inne — mängisch ganz naach — dert hani mi du lang müesse versuumme — u jetz vori bi de Bäum a der Schloßmuur yne —

A. v. B.: Der Hansli isch halt geng der Hansli — macht Sache wo sünsch nie-mer cha — hesch dank e Brief?

Hansli: (leiser, vorsichtig). Nei, ke Brief. Sie hei gseit, das syg z'gfährlig. I söll nech säge, was i uszrichte ha.

A. v. B.: So chum dert i dä Husgang. (*Anderer Ton:*) Soo, Armbruschtschütz, das hesch jitz brav gmacht, ganz brav! Fahr nume so wyter! — (*Tritte gehen weg.*) So, da — sitz ab, Hansli, channsch ja nümme stah —

Hansli: Dankheigit, Ritter. I söll nech säge, d'Schlacht syg de am Samschtig.

A. v. B.: Am Samschtig — hüt isch Zyschtig. (*Atmet schwer.*) Macht no 4 Tag.

Hansli: Meut der sen ächt no esoo lang ebha?

A. v. B.: Mer müesse. Sy d'Eidsgnosse no nid da?

Hansli: Sie chöme — all Tag chöme re — aber es sy äbe no nid all da. (*Mauer stürzt ein, wildes Geschrei.*)

A. v. B.: Da — channsch grad gseh wie nes geit. Scho zäh Tag — und hüt eso ruuch wie no nie. Hansli, channsch ächt no ume zrugg uf Bärn? Hüt am Aabe, meinen i — vorhär geit's nid.

Hansli: Es m u e s gah — hüt am Aabe. Dene Burgunder bin i scho no schlaue gnue, Herr Ritter! — Was söll i ne säge, z'Bärn? Sie hei du äbe z'letscht no gseit, wen es gaar nümme gang, so chömi sie halt scho vor em Samschtig — aber ehmm ...

A. v. B.: Aber lieber nid, we nid alli binand sy. (*Mauer stürzt ein, Lärm.*) Nenei, sie sölli warte. Säg ne, i heig gseit: *solang i üs no en Aadere läbt, git ekeine nah!*
(*Fanfaren, untermischt mit Schlachtlärm.*)